

ÄgT-Journal

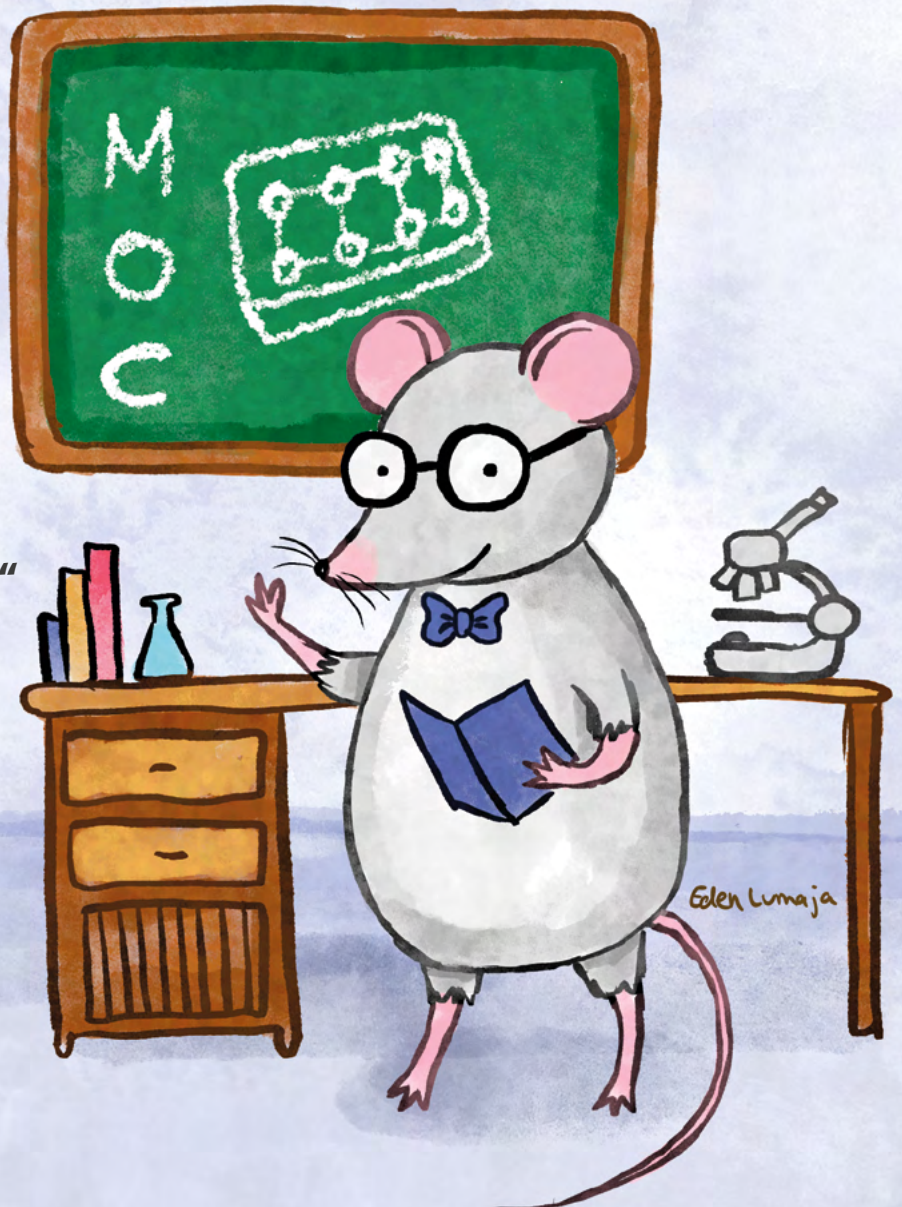
... im Interesse von Mensch und Tier!

TIERSCHUTZ IN DER SCHULE

ÄgT-Projekt
im neuen Gewand
und mit neuem
Angebot

„Absurdester Tierversuch 2026“
Negativpreis geht
nach Bochum

„Future Science“
Dokumentarfilm
zu tierversuchsfreien
Methoden in
Programmkinos



Inhalt

Schwerpunkt



- Tierschutz in der Schule – ÄgT-Projekt im neuen Gewand und mit neuem Angebot 3
- ÄgT auf der Didacta 2026: Tierversuche als Bildungsthema sichtbar machen 6
- Gesichter des Engagements: Dr. med. Marion Balscheit 8

Kampagnen, Aktionen, Projekte

- „Future Science“ – ein Film über die Zukunft der Forschung 9
- ÄgT-Jahresbericht 2025 9
- Erster Kampagnenerfolg: Siemens Healthineers unter Druck 10
- Negativpreis „Absurdester Tierversuch 2026“ geht nach Bochum 11



- Tag zur Abschaffung der Tierversuche – Bürgerprotest par excellence 12
- Neue ÄgT-Analyse: Über 99 Prozent aller Tierversuche werden weiterhin genehmigt 13
- ECEAE-Mitgliederversammlung: Reger Austausch und neuer Vorstand 13
- Erfolg für Kaninchen und Pfeilschwanzkrebse – Wichtige Meilensteine bei der Pyrogenentstung 14
- Gericht erlaubt vorläufige Fortsetzung der Affenhirnforschung in Bremen 15

Tierversuchsfrei forschen

- Methoden-Check: Wundheilungsforschung 16

Nachrichten

- Reinigungsmittel: EU beschließt Ende für Tierversuche 19

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser,

Ihnen geht es da sicher wie mir: Immer wieder stelle ich in Gesprächen fest, dass zu dem Thema Tierversuche, der Kritik daran und insbesondere den Möglichkeiten tierversuchsfreier Methoden viel zu wenig Wissen existiert. Wenn überhaupt bekannt ist, dass noch Tierversuche (zumindest in Deutschland) gemacht werden, hält sich hartnäckig die Annahme, Tierversuche seien für die Entwicklung von Medikamenten notwendig – zur Sicherheit des Menschen.



Dr. Melanie Seiler mit „Tierschutz-Neuzugang“ Ravi

Wir sind überzeugt: Mit diesen Missverständnissen kann man gar nicht früh genug aufräumen. Deshalb haben wir unser Projekt „Tierschutz in der Schule“ überarbeitet und noch stärker in den Vordergrund gerückt. Mit einer neuen Website, anschaulichen Videos – unter anderem mit Forschenden aus dem Bereich tierversuchsfreier Methoden – sowie neuen Coachingangeboten und Unterrichtsmaterialien für Lehrkräfte. Denn die Kinder und Jugendlichen von heute sind nicht nur die potenziellen Forschenden von morgen, sondern auch wichtige Multiplikatoren für Wissen über moderne, tierversuchsfreie Forschung und die Problematik von Tierversuchen. Genau hier setzen wir an und bringen das Thema altersgerecht in die Klassenzimmer.

Aus diesem Grund waren wir auch auf Deutschlands größter Bildungsmesse, der Didacta, vertreten – und haben uns sehr über den großen Zuspruch gefreut. Die zahlreichen Gespräche haben gezeigt, dass viele Lehrkräfte dankbar über Materialien und Ansätze sind, um Tierversuche kritisch zu beleuchten und tierversuchsfreie Methoden in den Unterricht zu integrieren. Bereits jetzt erreichen uns erste Einladungen in Schulen, und wir freuen uns sehr, dass dieses Projekt weiter Fahrt aufnimmt. Denn Aufklärung kann gar nicht früh genug beginnen.

Schule sollte ein Ort sein, an dem kritisches Denken gefördert wird – auch im Hinblick auf Forschung. Ich bin überzeugt: Wenn wir hier ansetzen, können wir langfristig viel verändern.

Wir freuen uns außerdem sehr über den Dokumentarfilm „Future Science – Das Ende der Tierversuche?“, der Ende April in den Kinos angelaufen ist und den wir beratend sowie als Experten auf der Kinotour begleiten durften. Er ist ein weiterer wichtiger Schritt, um Wissen über moderne Forschung in die Gesellschaft zu tragen – und mit dem Mythos aufzuräumen, Tierversuche seien nötig.

Auch unsere aktuellen Kampagnen und politischen Aktivitäten zeigen, wie dringend dieses Umdenken ist. Ob besonders fragwürdige Tierversuche, der Einsatz für strengere gesetzliche Regelungen oder konkrete Fälle wie Affenversuche – immer wieder wird deutlich, dass der Weg hin zu tierversuchsfreier Forschung kein Selbstläufer ist. Er muss gesellschaftlich eingefordert, begleitet und aktiv gestaltet werden – so wie es auch die zahlreichen Engagierten tun, die am diesjährigen Internationalen Tag zur Abschaffung der Tierversuche kreativ und laut auf die Straße gegangen sind.

Ich danke Ihnen herzlich für Ihre Unterstützung und wünsche Ihnen eine spannende und inspirierende Lektüre.

Dr. Melanie Seiler, Primatologin
Geschäftsführerin Öffentlichkeitsarbeit

TIERSCHUTZ

Unsere Themen in die Klassenzimmer bringen

IN DER SCHULE



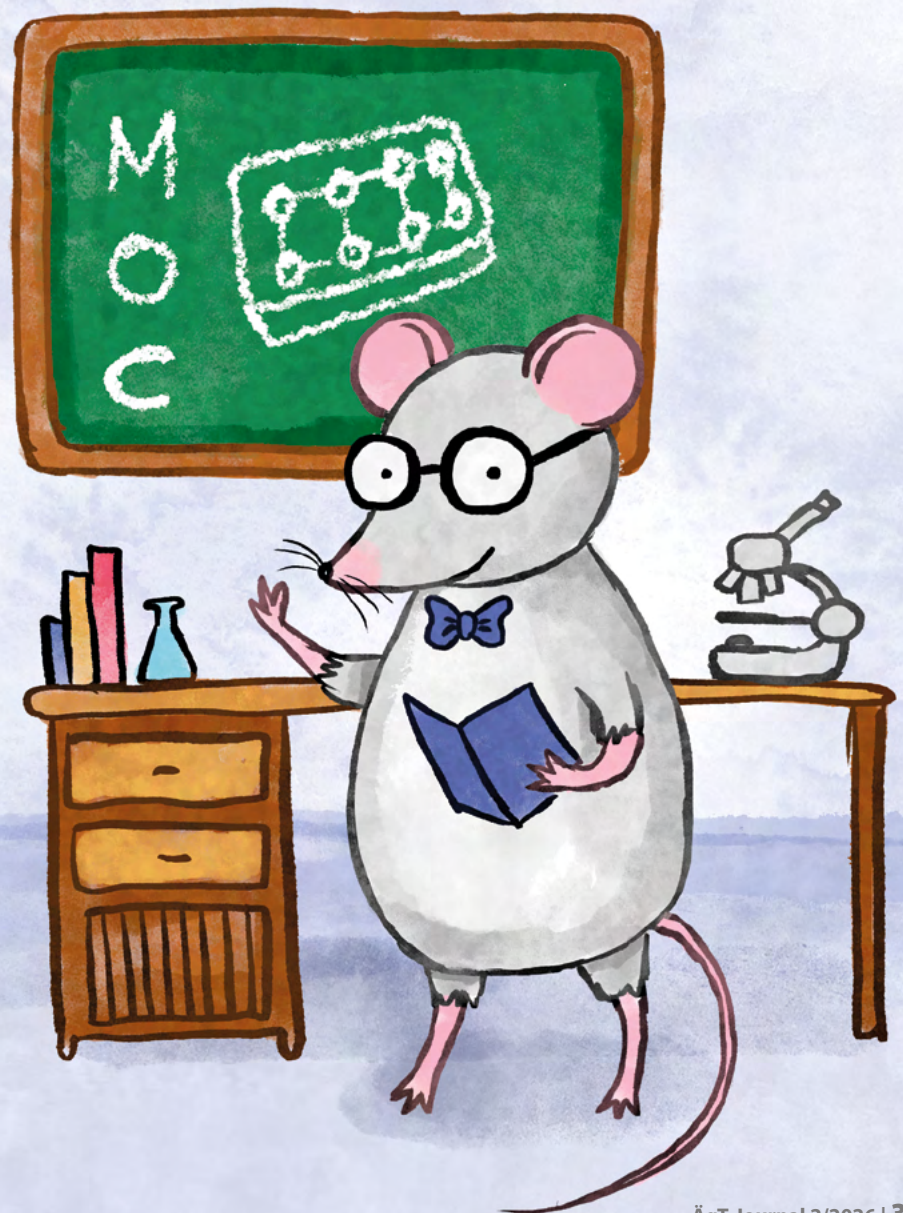
ÄgT-Projekt im neuen Gewand und mit neuem Angebot

Schülerinnen und Schüler sind die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler von morgen – gerade deswegen ist es umso wichtiger, ihnen frühzeitig fundiertes Wissen über Tierversuche und moderne tierversuchsfreie Forschungsmethoden zu vermitteln. Genau hier setzt das Projekt „Tierschutz in der Schule“ von Ärzte gegen Tierversuche an – und präsentiert sich nun in neuem, zeitgemäßem Design.

Seit vielen Jahren stellt das Projekt Lehrkräften umfangreiche Informationen und Unterrichtsmaterialien zur Verfügung. Nun wurde die Website grundlegend überarbeitet und deutlich benutzerfreundlicher gestaltet. Die Inhalte sind übersichtlich aufbereitet und ermöglichen einen schnellen Einstieg in die Themen: Was sind Tierversuche? Welche tierversuchsfreien Methoden gibt es? Kurze, prägnante Texte bieten einen ersten Überblick und führen bei Bedarf zu weiterführenden, detaillierten Artikeln, die auf der Hauptseite von Ärzte gegen Tierversuche zu finden sind. Moderne Forschungsmethoden wie Organoide, Organ-on-a-Chip-Technologien oder 3D-Druck werden verständlich eingeführt. Für die, die tiefer ins Thema einsteigen wollen, gibt es einen Link zum beliebten ÄgT-Artikel über diese spannende Forschung der Zukunft, die bereits Anwendung findet.



■ www.tierschutz-in-der-schule.de





▶ Playlist

„Schule & Jugend“

Derzeit bieten wir 11 Videos an, mit diesen Titeln – schauen Sie gleich mal rein:

- Tierschutz gehört ins Klassenzimmer! Didacta 2026
- Sinn oder Unsinn Tierversuche?
- Martha, die Maus: Die Realität über Tierversuche an Mäusen
- Rudi, der Affe: Die Realität über Tierversuche an Affen
- Otto, der Beagle: Die Realität über Tierversuche an Hunden
- Nur Forschung ohne Tierversuche bringt Fortschritt
- Wie geht Forschung ohne Tierversuche?
- Superhelden der tierversuchsfreien Forschung – Multi-Organ-Chips erklärt von Peter Loskill
- „Es sind doch nur Schweine!“ – warum Tierversuche in der chirurgischen Aus- und Fortbildung unsinnig sind
- Was wäre, wenn Tierversuche abgeschafft wären?
- Eine Ärztin ohne Tierversuche



■ YouTube-Playlist

✓ www.tierschutz-in-der-schule.de

Ein besonderes Highlight ist das neue „Mauskottchen“, eine sympathische kleine Maus, die dem Projekt ein einprägsames Gesicht verleiht. Gestaltet wurde diese von ÄgT-Mitarbeiterin Nina Lummertzheim, vielen auch bekannt als Eden Lumaja,

die mit ihrer unverwechselbaren Art eine Maus gestaltet hat, die bei Kindern und Lehrkräften gleichermaßen positiv ankommt. Sie taucht immer mal wieder auf, auch mal als Lehrermaus, und ist somit Erkennungszeichen für das ÄgT-Projekt.

Was wären wir heute ohne Filme? Sie erklären, berühren und machen selbst schwierige Inhalte verständlich. So gehören ins Angebot selbstverständlich unsere anschaulichen Animationsvideos, die komplexe Inhalte kind- und jugendgerecht vermitteln – ohne belastende Bilder. Eine eigens eingerichtete YouTube-Playlist bündelt zudem alle relevanten Videos für den Unterricht – von beliebten Animationsfigu-

ren wie Otto, dem Beagle oder Marta, der Maus bis hin zu Einblicken in die Arbeit von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, die bereits tierversuchsfreie Methoden anwenden. So zeigt beispielsweise Peter Loskill, Professor für Organ-on-Chip-Systeme an der Eberhard Karls Universität Tübingen, in einem kurzen Video verständlich und praxisnah seine Forschung (siehe links: QR-Code YouTube-Playlist).

✓ Neues Angebot: Coaching für Lehrkräfte

Ein zentrales Element des Relaunchs ist das neue Coaching-Angebot. Es richtet sich an Lehrkräfte aller Schulformen sowie an Personen, die das Thema Tierschutz in Bildungsarbeit vermitteln möchten – etwa in Arbeitsgemeinschaften, Tierheimen oder Jugendeinrichtungen.

Ziel ist es, diese Multiplikatoren dazu zu befähigen, das komplexe Thema eigenständig und sicher zu unterrichten. Gleichzeitig wird der hohe Arbeitsaufwand im Schulalltag berücksichtigt: Das Coaching ist bewusst niedrigschwellig konzipiert und findet einmal pro Quartal als kompakter Online-Workshop via Zoom statt.

Dabei vermittelt unser „Tierschutz in der Schule“-Team in rund einer Stunde die wichtigsten Grundlagen: Was sind Tierversuche? Welche Tiere werden verwendet und warum? Was geschieht in den Laboren? Und weshalb sind tierversuchsfreie Methoden die bessere Wahl? Darüber hinaus erhalten die Teilnehmenden konkrete didaktische Anregungen für die Umsetzung im Unterricht sowie die Möglichkeit, individuelle Fragen zu stellen.

Das Konzept ist klar: Eine Stunde investieren – und anschließend in der Lage sein, das Thema fundiert und verständlich selbst zu vermitteln (siehe rechts: QR-Code Coaching für Lehrkräfte).

Erfahrung liegt hier bereits vor: Die Tierschutzorganisation „Animals United“ hat vor einer Weile eine Tierschutzlehrer-Online-Ausbildung ins Leben gerufen, in der alle relevanten Themen vermittelt werden. Dabei wurde für das Modul „Tiere in der Forschung“ auf die Expertise von ÄgT gesetzt und das Modul von unserem Projekt-Team gestaltet und durchgeführt. Unser Coaching-Angebot ist ebenfalls online, bietet den direkten Austausch im Anschluss, so dass etwaige Fragen sofort geklärt werden können.

Das bewährte Angebot, dass Schulen Tierschutzlehrkräfte von ÄgT in regionale Einsatzgebiete einladen können, besteht aber nach wie vor. Hier werden wir gerne im Rahmen von Projekttagen oder -wochen eingeladen, um über das Thema zu informieren. Für das Lehrpersonal ist dies entlastend, da sie sich selbst nicht in das Thema einarbeiten müssen, zudem ist es für die Schülerinnen und Schüler auch spannender, wenn eine externe Person an die Schule kommt.



■ Coaching für Lehrkräfte

✓ Lehrmaterial – fertig aufbereitet und direkt einsatzbereit



Die Materialien können per Download auf der Website heruntergeladen werden; hier handelt es sich um Hintergrundinfos für die Lehrkräfte als auch um direkt im Unterricht einzusetzendes Material. Ganz neu sind die Stundenablaufpläne – eine detaillierte Excel-Tabelle, die exemplarisch durch eine Doppelstunde führt und auf die Power-Point-Präsentation abgestimmt ist. Diese kann ebenfalls für die Unterrichtsgestaltung genutzt werden und enthält spielerische Elemente und Rollenspiele, damit kein „Vorlesungscharakter“ entsteht, der bei Kindern und Jugendlichen schnell Langeweile auslösen könnte. Trotzdem wird viel Wissen vermittelt und eigenes Denken gefördert. Die Schul-Flyer können ebenfalls sehr gut eingebaut werden und auch dazu gibt es Begleitmaterial mit Vorschlägen, wie diese in den Unterricht integriert werden können.

Dabei sind die Materialien so gestaltet, dass sie flexibel modular angepasst werden können, je nach Zeit und Alter.



■ **Lehrmaterial**



■ **Broschüre:
Forschen? Ja, klar!**



■ **Flyer:
Tierschutz in der Schule**



✓ Raum für Individualität statt starrer Zuordnung

Auf der Didacta, der größten Bildungsmesse Europas, auf der wir dieses Jahr mit einem Stand vertreten waren (siehe Seite 6), bekamen wir oft die Frage: „Ist das für Grundschule, Sekundarstufe I oder II?“ – wir haben aber bewusst auf eine strenge Einteilung verzichtet. Es sind zwei verschiedene „Pakete“ zum Download verfügbar: Ende Primarstufe/Sekundarstufe I (also Ende der Grundschule und 5. bis 10. Klasse) sowie Sekundarstufe I bis II (bis zur gymnasialen Oberstufe). Der Grund dafür ist unsere Erfahrung der letzten Jahre: Jede Klasse ist bezüglich des Vorwissens und der bisherigen Schwerpunkte sehr individuell. Wurden bereits Themen wie Massentierhaltung, Haustierhaltung und Ethik behandelt, kann auch das Thema Tierversuche thematisch tiefer angegangen werden. Ist dort aber bisher noch

kein Bewusstsein vorhanden, sollte deutlich einfacher angefangen werden. Somit geben die Materialien nur die Richtung vor – final entscheidet die Lehrkraft, welche Materialien für die jeweilige Klasse passend sind. Daher empfiehlt es sich, in beide Pakete einmal reinzuschauen und dann individuell auszuwählen. Zudem wird das Thema nicht nur im Schulkontext behandelt: Es gibt auch immer wieder Tierschutz-AGs, in denen sich Kinder und Jugendliche teilweise seit Jahren regelmäßig mit dem Thema Tiere und Tierschutz auseinandergesetzt haben. Auch hier kann sehr schnell und damit umfangreicher ins Thema eingestiegen werden.

Mit dem Relaunch von „Tierschutz in der Schule“ stellt Ärzte gegen Tierversuche ein modernes, leicht zugängliches Bildungsangebot bereit, das Lehrkräfte und Multiplikatoren dabei unterstützt, zentrale Zukunftsthemen in den Unterricht zu bringen. Die Kombination aus übersichtlichen Informationen, anschaulichen Medien und praxisnahen Coachings schafft die Grundlage dafür, junge Menschen frühzeitig für Tierschutz und tierversuchsfreie, humanrelevante Forschung zu sensibilisieren.

Ob als Lehrkraft, Eltern- oder Großeltern- teil oder jetzt einfach neugierig gewordener Interessent, machen Sie sich selbst ein Bild und „studieren“ unsere Angebote unter: www.tierschutz-in-der-schule.de

Dipl.-Biol. Julia Radzwill
Projektleitung Tierschutz in der Schule

Möchten Sie als ehrenamtliche Tierschutzlehrkraft die Themen Tierversuche und moderne Forschungsmethoden in die Schulen bringen? Dann freut sich Julia Radzwill auf Ihre Nachricht – schreiben Sie ihr eine E-Mail an radzwill@aerzte-gegen-tierversuche.de



Ärzte gegen Tierversuche auf der Didacta 2026

Tierversuche als Bildungsthema sichtbar machen



Unser Messestand war stets gut besucht.

Fünf Tage lang drehte sich Mitte März auf der Didacta 2026 in Köln alles um die Zukunft der Bildung. Unter dem Motto „Alles im Wandel. Bildung im Fokus“ wurden aktuelle Entwicklungen, Herausforderungen und neue Konzepte im Bildungsbereich vorgestellt. In diesem Umfeld war auch Ärzte gegen Tierversuche mit einem eigenen Stand vertreten. Für uns war die Teilnahme wichtig, um Tierschutz als Bildungsthema dort sichtbar zu machen, wo Inhalte für den pädagogischen Alltag gesucht, diskutiert und weiterentwickelt werden – und wo tatsächlich auch die Tierversuchslobby aktiv vertreten ist.

Mit 729 Ausstellern aus 58 Ländern, rund 75.000 Besucherinnen und Besuchern und mehr als 2.000 Veranstaltungen verzeichnete die Didacta nach Angaben der Veranstalter in diesem Jahr einen neuen Rekord. Themen wie Digitalisierung, Künstliche Intelligenz, Demokratiebildung, soziale Kompetenzen und die Zukunft des Lernens standen im Mittelpunkt. Als Europas größte Bildungsmesse ist die Didacta damit weit mehr als eine reine Produktschau: Sie ist ein Ort, an dem gesellschaftliche Fragen in den Bildungskontext gestellt und neue Impulse für Kita, Schule, Hochschule und Weiterbildung gesetzt werden. Lehrkräfte, Erzieher, Ausbilder, Entscheidungsträger

aus Politik und Verwaltung sowie zahlreiche weitere Fachbesucher sorgten dabei für eine lebendige, diskussionsfreudige Atmosphäre, in der Austausch, Vernetzung und neue Perspektiven gleichermaßen Raum fanden.

Präsenz zeigen in einem umkämpften Themenfeld

Zudem war es uns wichtig, auf der Messe nicht nur präsent zu sein, um eigene Angebote bekannt zu machen, sondern auch, um in diesem Themenfeld eine klare Stimme zu zeigen. Gerade im Bereich Tierversuche sind öffentliche Fachveranstaltungen Orte, an denen unterschiedliche Akteure um Aufmerksamkeit ringen – so

war auf der Didacta auch die Pro-Tierversuchsseite gleich mit zwei Ständen vertreten. Umso bedeutender war es, dass auch wir vor Ort waren. Wenn auf einer großen Bildungsmesse über Verantwortung, Zukunft, Demokratiebildung und gesellschaftliche Werte gesprochen wird, dann muss auch die kritische Auseinandersetzung mit Tierversuchen und mit unserem Umgang mit Tieren ihren Platz haben.

Schon im Verlauf der ersten Messtage zeigte sich, dass unser Stand auf großes Interesse stieß. Wie auf vielen Fachmessen war auch auf der Didacta zu beobachten, dass viele Besucherinnen und Besucher mit knapper Zeit und einer Fülle an Ein-

drücken unterwegs waren. Häufig blieb es bei eher kurzen Kontakten, weil viele Menschen die Hallen zügig durchquerten und sich zunächst einen Überblick verschaffen wollten. Dennoch waren diese Begegnungen alles andere als oberflächlich. Viele Personen nahmen gezielt Informationsmaterialien mit, stellten Rückfragen, erkundigten sich nach konkreten Unterrichtseinsätzen oder kamen mit dem Wunsch auf uns zu, Tierschutzthemen stärker in ihre pädagogische Arbeit einzubeziehen. Immer wieder wurde deutlich, dass es im Bildungsbereich ein echtes Bedürfnis nach gut aufbereiteten, praxistauglichen und ethisch fundierten Materialien gibt. Besonders gut angenommen wurden unsere Materialmappen, in denen verschiedene Informationen und Flyer gebündelt enthalten waren.

Gespräche bestärken ÄgT-Schulprojekt

In vielen Gesprächen zeigte sich, dass unser Angebot inhaltlich auf Resonanz stößt: Lehrkräfte und pädagogische Fachkräfte suchten nach Materialien, die sich unmittelbar im Unterricht verwenden lassen, die ethische Fragestellungen kind- und jugendgerecht aufgreifen und die über rein abstrakte Diskussionen hinausgehen.

Die Gespräche am Stand waren insgesamt von einer sehr positiven Grundstimmung geprägt. Viele Besucherinnen und Besucher reagierten offen, interessiert und anerkennend auf unsere Arbeit. Deutlich wurde dabei, dass Tierschutzthemen keineswegs als Randthema wahrgenommen werden, sondern für viele Menschen eng mit Fragen von Verantwortung, Empathie, Wertebildung und gesellschaftlichem Lernen verbunden sind. Gerade in einer Zeit, in der auf Bildungsmessen intensiv über Demokratiebildung, soziale Kompetenzen und Resilienz gesprochen wird, trifft unser Ansatz einen Nerv: Bildung bedeutet eben nicht nur Wissensvermittlung, sondern auch die Auseinandersetzung mit ethischen Fragen und mit dem eigenen Handeln gegenüber anderen Lebewesen.

Vernetzung und neue Kontakte

Neben vielen kürzeren Begegnungen gab es auch vertiefende Gespräche und konkrete Anknüpfungspunkte für die weitere Arbeit. So entstanden Kontakte zu interessierten Lehrkräften und pädagogischen Einrichtungen, es gab Nachfragen zu Schulbesuchen und Hinweise auf mögliche Kooperationen. Solche Rückmeldun-



Julia Radzwill (li.) und Miriam Ile von der AG Hamburg mit den vielseitigen Materialien, inklusive der beliebten „Infomappe to go“.



Wie soll man Kindern und Jugendlichen die abstrakten Tierversuchszahlen anschaulich vermitteln? Als Anregung für den Unterricht haben wir die Anzahl der Kaninchen, Hunde und Katzen von 2024 mittels Hirse, Linsen und Mungbohnen visualisiert: je ein Körnchen stellt ein im Labor getötetes Tier dar. Viele Menschen wirkten erschüttert – die optische Darstellung bleibt besser im Kopf als eine bloße Zahl.

gen zeigen, dass die Didacta für uns nicht nur eine Bühne zur Darstellung unserer Arbeit war, sondern auch ganz praktisch neue Türen geöffnet hat.

Die Didacta 2026 hat uns damit in mehrfacher Hinsicht bestärkt. Zum einen wurde sichtbar, dass unsere Inhalte und Materialien im Bildungsbereich auf großes Interesse stoßen. Zum anderen hat sich gezeigt, wie wichtig es ist, Tierschutz auf solchen Plattformen aktiv einzubringen. Wo Bildungspolitik, pädagogische Praxis und gesellschaftliche Zukunftsfragen verhandelt werden, dürfen Perspektiven auf Mitgefühl, Verantwortung und Gewaltfreiheit nicht fehlen. Gerade weil andere Akteure versuchen, Tierversuche im öffentlichen Raum als selbstverständlich oder alternativlos darzustellen, ist es entscheidend, dass wir faktenbasiert und mit einer klaren ethischen Haltung entgegnetreten.

Unser Fazit fällt daher klar aus: Die Teilnahme an der Didacta 2026 war ein wichtiger und erfolgreicher Schritt, um Ärzte gegen Tierversuche und insbesondere unser Schulprojekt „Tierschutz in der Schule“ in der Bildungslandschaft noch stärker zu verankern.

Dipl.-Biol. Julia Radzwill



Wie an den meisten ÄgT-Infoständen faszinierte ein Multi-Organ-Chip die Besucher, denn fast niemand kannte diese Technologie.

Gesichter des Engagements: Dr. med. Marion Balscheit

Wir möchten mit dieser Rubrik engagierte Wegbegleiter unseres gemeinsamen Ziels näherbringen und stellen heute Dr. med. Marion Balscheit vor. Die Fachärztin für Anästhesiologie und Intensivtherapie lebt in Wismar. Seit 2008 ist sie aktives ÄgT-Mitglied und gehört auch dem erweiterten Vorstand an. Mit viel Herzblut ist sie zudem seit über 10 Jahren als Tierschutzlehrerin im Einsatz.

Ich engagiere mich gegen Tierversuche, weil ...

...Tiere als Messinstrumente missbraucht werden und dabei schmerzhaften Prozeduren ausgesetzt sind, die ich als grausam und unethisch empfinde. Zudem vermitteln Tierversuche ein trügerisches Gefühl von Sicherheit, da ihre Ergebnisse nur eine mangelhafte Übertragbarkeit auf den menschlichen Organismus aufweisen. Das Festhalten an diesem veralteten Forschungsansatz behindert die Entwicklung innovativer, humanbasierter Methoden, die tatsächlich dem Menschen zugutekommen.

Wie ich von ÄgT erfahren habe ...

...indem ich gezielt im Internet nach einer seriösen Organisation gesucht habe, die sich gegen Tierversuche einsetzt.

Das macht das Ehrenamt bei ÄgT für mich besonders ...

...da es auf freiwilligem Engagement basiert und mir die Möglichkeit gibt, mich für ein Anliegen einzusetzen, das mir sehr wichtig ist. Zudem schätze ich die Zusammenarbeit mit Gleichgesinnten, mit denen ich auf das gemeinsame Ziel hinarbeite – die Abschaffung aller Tierversuche.

Warum ich als Tierschutzlehrerin wirke ...

..., weil mir die Vermittlung von Mitgefühl, Verantwortung und Respekt gegenüber Tieren besonders am Herzen liegt. Dabei ist es mir ein besonderes Anliegen, junge Menschen frühzeitig für moderne, humanrelevante und gleichzeitig tierversuchsfreie, ethisch verantwortungsvolle Forschung zu sensibilisieren, da sie die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Zukunft sein werden. Durch Aufklärung und Dialog möchte ich so ein Bewusstsein für einen achtsamen Umgang mit Menschen, Tieren und der Umwelt fördern.

Vor Ort bewegt mich folgendes zum Thema Tierversuche:

Das Interesse der Schülerinnen und Schüler an unserer Thematik ist groß, und sie möchten mehr darüber erfahren. In den letzten Jahren ist es jedoch zunehmend schwierig geworden, diese Themen in den Unterricht zu integrieren, da viele Lehrkräfte aus Sorge vor negativen Reaktionen der Eltern zögern. In der Volkshochschule Wismar hätte ich gern noch einmal die ÄgT-Plakatausstellung präsentiert, stoße jedoch nach einem personellen Leitungswechsel auf Ablehnung. Diese Tür möchte ich wieder zur Öffnung bewegen.

Das muss für mich passieren, damit Tierversuche abgeschafft werden und nur noch leidfreie und sinnvolle Forschung gemacht wird.

Die Förderung tierversuchsfreier Technologien muss deutlich ausgeweitet werden, etwa durch eine gezielte Umschichtung von finanziellen Mitteln. Tierversuchsfreie Methoden sollten im Studium und in der wissenschaftlichen Lehre zum Standard werden. Es ist notwendig, sich vom „Goldstandard“ Tierversuch zu lösen und einen umfassenden Paradigmenwechsel in der Forschung herbeizuführen. Gleichzeitig müssen die rechtlichen Rahmenbedingungen angepasst werden, um diesen Wandel zu ermöglichen.

Die Zukunft der biomedizinischen Forschung in 10 Jahren sieht bestimmt wie folgt aus ...

Die Forschung wird von bahnbrechenden Technologien geprägt, die Tierversuche überflüssig machen. Multi-Organ-Chips und hochentwickelte Organoide ermöglichen realitätsnahe Modelle menschlicher Organe, während 3D-Bioprinting komplexe Gewebe und sogar Organe reproduzierbar macht. Künstliche Intelligenz analysiert Daten, simu-



Dr. Marion Balscheit mit Affe Bobo, der bei jedem Einsatz als Tierschutzlehrerin eine wichtige Rolle spielt.

liert biologische Prozesse und liefert präzise Vorhersagen – alles schneller, effizienter und ethisch verantwortbarer.

Sich kontinuierlich mit dem Themenkomplex Tierversuche zu beschäftigen ist doch auch belastend. Was setzt du dem entgegen?

Der Austausch mit Gleichgesinnten gibt mir Kraft. Ich richte meinen Blick nicht auf das Leid der Tiere, sondern auf die Fortschritte, die unser Verein bereits erzielt hat, sowie auf die Entwicklung und Umsetzung tierversuchsfreier Forschungsmethoden. Aktiv zu werden – sei es durch Aufklärung, Tierschutzunterricht oder Spenden – hilft mir, Ohnmacht in Engagement zu verwandeln. Besonders bereichernd wirkt für mich der Tierschutzunterricht: Kinder und Jugendliche begegnen den Themen empathisch, neugierig und kreativ. Sie sind offen, kooperativ, begeisterungsfähig und zeigen ihre Gefühle und Bedürfnisse unmittelbar – authentisch. Ihr Wunsch, zu helfen und Teil der Gesellschaft zu sein, inspiriert und motiviert mich immer wieder.

Sonstiges, das du mitteilen möchtest

Echter Fortschritt zeigt sich nicht im technischen Reichtum, sondern in der Abwesenheit vermeidbaren Leids. Und ich bin überzeugt: Jeder Mensch hat die Möglichkeit, durch sein Handeln die Welt ein Stück weit besser zu machen.

Herzlichen Dank für dein so beständiges Engagement!

Du zeigst damit, welche Strahlkraft Einzelaktivismus haben kann!

UNBEDINGT
ANSCHAUEN!

„Future Science“

Ein Film über die Zukunft der Forschung

Am 30. April 2026 ist mit „Future Science“ ein bemerkenswerter Dokumentarfilm in die Kinos gekommen. Er beschäftigt sich mit einem der größten Umbrüche der modernen Wissenschaft: dem Übergang von Tierversuchen zu innovativen, humanbasierten Forschungsmethoden. Wir haben die Entstehung unterstützt und freuen uns nun sehr über diesen wichtigen Film und empfehlen ihn Ihnen ausdrücklich.

Die Notwendigkeit für diesen Film sah der Filmemacher Marc Pierchel, von dem bereits andere herausragende Dokumentarfilme zu Themen des gesellschaftlichen Wandels stammen. Hierzu gehören „The End of Meat“ und „Butenland“. Bei der Entstehung von „Future Science - Das Ende der Tierversuche?“ konnten wir aufgrund unserer Expertise beratend zur Seite stehen und haben uns gefreut, auch die gesamte Kinotour mit anschließenden Filmgesprächen als Experten unterstützen zu können.

Der Film greift viele Themen auf, mit denen Sie als unsere Mitglieder bereits vertraut sind: die wissenschaftlichen Schwächen von Tierversuchen, die strukturellen Interessen hinter dem milliardenschweren System und vor allem die enormen Potenziale der tierversuchsfreien Forschung. Gerade diese Entwicklungen bringt er auf die große Leinwand und macht sie so auch für ein breites Publikum verständlich und greifbar.

Zu Wort kommen international renommierte Forschende, die seit Jahren an modernen humanbasierten Methoden arbeiten. Sie zeigen eindrücklich, wie Technologien wie Multi-Organ-Chips, 3D-Bio-printing und Künstliche Intelligenz neue Möglichkeiten eröffnen, den menschlichen Körper realitätsnah zu modellieren



Alle Ausstrahlungsorte:
www.mindjazz-pictures.de/film/future-science

und Krankheiten sowie Wirkstoffe wesentlich präziser zu erforschen.

Gleichzeitig stellt der Film die Frage: Stehen wir am Anfang vom Ende der Tierversuche? In den Laboren der Zukunft entwickeln visionäre Forschende bereits heute Technologien, die verlässliche und menschlich relevante Ergebnisse liefern – ganz im Gegensatz zu Tierversuchen. Doch der Film zeigt auch, wie schwierig es ist, ein über Jahrzehnte gewachsenes System zu ver-

ändern, in dem erhebliche wirtschaftliche und institutionelle Interessen eine Rolle spielen.

Gerade deshalb ist „Future Science“ so wichtig. Der Film macht deutlich, welches enorme Potenzial in modernen, tierversuchsfreien Forschungsmethoden steckt – und warum es entscheidend ist, diesen wissenschaftlichen Wandel voranzubringen. Wir hoffen sehr, dass dieser Film viele Menschen erreicht und endlich mit dem Mythos, man bräuchte Tierversuche für die Entwicklung von Medikamenten und Behandlungsmöglichkeiten für Erkrankte, aufräumen kann.

Helfen Sie mit, dass sich die Botschaft verbreitet: Besuchen Sie eine Vorführung in Ihrer Nähe und erzählen Sie auch Freunden, Familie und Kolleginnen und Kollegen davon. Wenn der Film in Ihrem lokalen Programmkinos noch nicht angekündigt ist, lohnt es sich außerdem, dort nachzufragen und eine Vorführung anzuregen. Je mehr Nachfrage entsteht, desto größer ist die Chance, dass der Film breit gezeigt wird. Wir danken Ihnen!

Dr. Melanie Seiler

■ Weitere Infos und Trailer:
www.futuresciencefilm.de



ÄgT-Jahresbericht 2025

Im vergangenen Jahr haben wir gemeinsam viel geleistet – das ÄgT-Team, unsere Arbeitsgruppen sowie alle aktiven und unterstützenden Mitglieder. Werfen Sie einen Blick zurück auf das Jahr 2025 und überzeugen Sie sich selbst. Und bleiben Sie bitte weiterhin Teil unseres Engagements, denn eine bessere Zukunft gestaltet sich nur gemeinsam.

Der Jahresbericht steht Ihnen als PDF-Datei zum Online-Lesen oder Herunterladen zur Verfügung: www.jahresberichte.aerzte-gegen-tierversuche.de

Auf Wunsch senden wir Ihnen auch gerne ein gedrucktes Exemplar zu; dann schreiben Sie uns bitte eine E-Mail an info@aerzte-gegen-tierversuche.de.

Erster Kampagnenerfolg:

Siemens Healthineers unter Druck

In der letzten Ausgabe unseres Journals haben wir über den Start unserer Kampagne gegen die Nutzung von Kaninchenblut für diagnostische Tests beim Medizintechnikunternehmen Siemens Healthineers berichtet. Nun gibt es bereits einen ersten wichtigen Schritt: Auf der Hauptversammlung des Konzerns konnten wir das Thema direkt vor den Vorstand bringen.



Gemeinsam mit dem Dachverband der Kritischen Aktionärinnen und Aktionäre haben wir auf der Online-Versammlung kritische Fragen zur fortgesetzten Nutzung von sogenannten Kaninchen-Antikörpern gestellt. Mithilfe von Aktionären war uns Rederecht übertragen worden. Unsere gemeinsame Botschaft war klar: Das Unternehmen muss einen verbindlichen Plan vorlegen, wie es vollständig aus

der Nutzung von Kaninchenblut aussteigt. Also haben wir den Vorstand in unseren Reden mit Missständen und ihren eigenen bereits vorhandenen tierversuchsfreien Entwicklungen konfrontiert – auf der für alle Aktionäre öffentlichen Hauptversammlung.

Massive Missstände in Zulieferbetrieben

Hintergrund sind wiederholte Skandale bei Zulieferbetrieben. Besonders schwerwiegend waren verdeckte Recherchen von SOKO Tierschutz, die im Herbst 2025 massive Missstände in einem bayerischen Betrieb dokumentierten, in dem Tausende Kaninchen zur Antikörperproduktion gehalten werden. Bereits 2022 war ein ähnlicher Fall bei einem anderen Zulieferer öffentlich geworden. Während damals die Zusammenarbeit den Aussagen von Siemens Healthineers zufolge beendet wurde, hält der Konzern im aktuellen Fall bislang an der Geschäftsbeziehung fest.* Für uns ist klar: Zwei gravierende Fälle innerhalb weniger Jahre sprechen nicht für bedauerliche Einzelfälle, sondern für ein strukturelles Problem. Wenn externe Recherchen wiederholt schwere Missstände aufdecken, während interne Kontrollen angeblich keine relevanten Abweichungen feststellen, wirft das erhebliche Fragen zur Wirksamkeit dieser Prüfungen auf.

Konzern nutzt Kaninchenblut trotz etablierter Verfahren

Besonders unverständlich ist aus unserer Sicht, dass der Konzern weiterhin Antikörper aus Kaninchenblut einsetzt, obwohl moderne tierversuchsfreie Verfahren längst etabliert sind. Nach eigenen Angaben nutzt Siemens Healthineers solche Methoden bereits seit Jahren für die Entwicklung neuer diagnostischer Tests. Tatsächlich wissen wir nun dank der Hauptaktionärsversammlung: Alle in den letzten zehn Jahren neu entwickelten Tests kommen ohne Kaninchen-Antikörper aus. Umso dringlicher ist unsere zentrale Frage: Wenn der Ausstieg technisch möglich ist – warum wird er dann nicht konsequent umgesetzt?

Aktionärs-Hauptversammlung als Kampagnenbeschleuniger

Gemeinsam mit dem Dachverband der Kritischen Aktionärinnen und Aktionäre haben wir deshalb auf der Hauptversammlung deutlich gemacht, dass Ausreden über angeblich langwierige Zulassungsverfahren nicht überzeugen können, wenn das Unternehmen intern bereits über das Know-how für tierversuchsfreie Verfahren verfügt.

Unsere Kampagne zeigt damit schon kurz nach ihrem Start Wirkung: Das Thema ist auf höchster Unternehmensebene angekommen. Doch unser Ziel ist klar – wir werden nicht lockerlassen, bis Siemens Healthineers vollständig aus der Nutzung von Kaninchenblut ausgestiegen ist. Dafür brauchen wir auch weiterhin ihre Hilfe – bitte unterzeichnen sie unsere Petition an Siemens Healthineers und verbreiten sie diese.

Dr. Melanie Seiler



■ www.stopp-kaninchenbluten.de

Siemens Healthineers lässt Kaninchenbluten

* Klage gegen ÄgT erhoben – Ihr Spende hilft uns gegen den Zensurversuch vorzugehen

Wie im ÄgT-Journal 1-2026 berichtet, werden wir derzeit von eben diesem bayerischen Zulieferbetrieb verklagt. Unter anderem sollen wir nicht mitteilen dürfen, dass es tierversuchsfreie Methoden gibt, Antikörper herzustellen. Das lassen wir natürlich nicht auf uns sitzen, und Fakten dürfen nicht als Fake verkauft werden!

Unser Widerstand gegen diesen Zensurversuch ist jedoch mit hohen Anwaltskosten verbunden – wir sind daher sehr dankbar über finanzielle Unterstützung. Im Falle einer Überweisung fügen Sie bitte beim Verwendungszweck „Stopp Kaninchenbluten“ hinzu – herzlichen Dank!

Mäusen die Ohren verbrannt

Negativpreis „Absurdester Tierversuch 2026“ geht nach Bochum

Nacktmäusen wird mit einem Heißluft-Lötgerät an einem Ohr eine tiefe Verbrennung zugefügt. Die Tiere sind dabei betäubt, doch in den folgenden 12 Tagen müssen sie die Schmerzen bei vollem Bewusstsein ertragen. Zusätzlich wird einem Teil der Tiere 15 Mal mit einem Silikon-schlauch ein Bein abgeschnürt. Mehrere Tiere sterben während der Versuche, die anderen werden später getötet.

Der Tierversuch, der am Berufsgenossenschaftlichen Universitätsklinikum Bergmannsheil (Plastische Chirurgie und Handchirurgie, Schwerbrandverletzentzentrum) der Ruhr-Universität Bochum (RUB) stattfand, erhielt unseren diesjährigen Negativpreis.

Natürlich sind alle Tierversuche absurd und hätten den Preis verdient. Mit der Verleihung des „Preises für den absurdesten Tierversuch“ wollten wir die Öffentlichkeit erneut auf die Grausamkeit und Unsinnigkeit von Tierversuchen aufmerksam machen. Die Auswahl der Kandidaten beruht auf Einträgen in unserer Datenbank-Tierversuche und diese basieren auf Fachartikeln der Experimentatoren selbst. Für den Preis 2026 haben wir Publikationen ausgewählt, die in den Jahren 2024/2025 veröffentlicht wurden.

Dieses Jahr konnte zwei Wochen lang – bis zum 24. April, dem Internationalen Tag zur Abschaffung der Tierversuche – auf unserer Website abgestimmt werden. Insgesamt wurden 4.090 Stimmen abgegeben.

Tierversuche werden häufig mit einem angeblichen Nutzen für den Menschen gerechtfertigt. Doch die Übertragbarkeit der Ergebnisse ist wissenschaftlich nicht gegeben. Gerade in der Grundlagenforschung, der unsere Auswahl zuzuordnen ist, zeigt sich besonders deutlich, wie Tiere für Erkenntnisse leiden und sterben, ohne dass ein konkreter Nutzen absehbar ist.

In den Medien und auf Social Media gab es auch dieses Jahr ein großes Echo, sowohl was die Nominierungen als auch der Gewinnbekanntgabe angeht.

Dr. med. vet. Corina Gericke

■ www.absurdester-tierversuch.de



DAS ERGEBNIS NACH DER ANZAHL DER STIMMEN:

1. BOCHUM: HEILEN BRANDWUNDEN AM OHR VON MÄUSEN BESSER, WENN MAN IHNEN EIN BEIN ABBINDET?

Nacktmäusen werden schwere Brandwunden am Ohr zugefügt, anschließend wird die Blutzufuhr im Hinterbein wiederholt abgeschnürt, um die Wundheilung zu untersuchen. Mehrere Mäuse sterben während der Versuche, die Überlebenden werden später getötet.

2. ULM: WIE REGENERIEREN ZEBRAFISCHE IHR HERZ, WENN MAN EIN STÜCK ABSCHNEIDET?

Zebrafischen wird ein Teil des Herzens entfernt oder zerstört. Anschließend werden sie Hitze und verschiedenen Belastungen ausgesetzt, darunter radioaktive Bestrahlung, bevor sie getötet und ihre Herzen entnommen werden.

3. MAGDEBURG: WIE VERÄNDERT SICH DIE HIRNAKTIVITÄT VON GERBILS UNTER SCHMERZHAFTEM LERNDRUCK?

Gerbils werden Elektroden ins Gehirn implantiert. Sie erhalten Elektroschocks und müssen lernen, auf bestimmte Tonsignale zu reagieren, um Schocks zu vermeiden. Die Regeln werden regelmäßig verändert, um die Anpassung der Tiere zu untersuchen.

4. TÜBINGEN: WAS PASSIERT IM GEHIRN ALKOHOLABHÄNGIGER RATTEN?

Ratten werden sieben Wochen lang täglich 16 Stunden Alkoholdampf ausgesetzt. Danach werden alle Tiere getötet und ihr Blut und Gehirn auf Veränderungen untersucht.

5. ERLANGEN: WAS PASSIERT IM GEHIRN VON WÜSTENRENNMÄUSEN MIT TINNITUS?

Wüstenrennmäuse werden 75 Minuten lang wiederholt Tönen in der Lautstärke eines Presslufthammers ausgesetzt, um ein Lärmtrauma hervorzurufen und so Tinnitus zu erforschen.

Tag zur Abschaffung der Tierversuche

Bürgerprotest par excellence



Bei der Ampelaktion der AG Ruhrgebiet in Essen standen die Taubenversuche an der RUB im Fokus



Maus Bertha war in Hamburg ein Hingucker.



Unsere AG Düsseldorf stellte die Kampagne gegen Siemens Healthineers in den Mittelpunkt



Der Redebeitrag der AG Köln erreichte viele Menschen auf der Domplatte



Infostand der AG Freiburg in der Innenstadt

Rund um den Internationalen Tag zur Abschaffung der Tierversuche am 24. April wurden auch in diesem Jahr wieder bundesweit zahlreiche Aktionen organisiert. Wir hatten gemeinsam mit anderen Initiativen dazu aufgerufen, auf die Straße zu gehen und ein Zeichen gegen Tierleid in den Laboren zu setzen. Viele folgten diesem Aufruf und machten mit 27 Aktionen in 24 Städten und 3 Ländern auf das Thema aufmerksam.

Im Zentrum standen dabei insbesondere unsere aktuellen Kampagnen gegen Tierversuche an Tauben und Kaninchen. So wurde auf die Hirnversuche an der Ruhr-Universität Bochum aufmerksam gemacht, bei denen Tauben eingesetzt werden, sowie auf die Nutzung von Kanin-

chenblut in der Industrie. Diese konkreten Beispiele machten für viele Passantinnen und Passanten deutlich, dass Tierversuche keine abstrakte Problematik sind, sondern ganz konkret Tiere betreffen.

Ob Infostand, Silent Line, Mahnwache oder kreative Straßenaktion – die Bandbreite der Aktionsformen war groß. Und alle haben das Ziel erreicht: die im Verborgenen stattfindenden Tierversuche sichtbar zu machen. Denn vielen Menschen ist nicht bewusst, dass es in Deutschland über 900 Tierversuchslabore gibt und somit auch in ihrer Nähe Tiere für Experimente leiden.

Auch online hatten wir uns was einfallen lassen: Über Social Media riefen wir im ge-

samten April zur Beteiligung auf und informierten über die Hintergründe der Kampagnen. Ergänzend bot ein Online-Vortrag von unserer wissenschaftlichen Referentin Dipl.-Biol. Julia Radzwill Einblicke in tierversuchsfreie Forschungsmethoden und zeigte, dass moderne, humanbasierte Ansätze Wissenschaft von heute und morgen sind.

Der Aktionstag hat einmal mehr gezeigt, wie wichtig Aufklärung und öffentlicher Druck sind. Wir danken allen herzlich, die mitgemacht haben! Gemeinsam wurde deutlich: Tierversuche sind weder ethisch vertretbar noch wissenschaftlich notwendig – und ihr Ende ist überfällig.

Michèle Dressel

Neue ÄgT-Analyse

Über 99 Prozent aller Tierversuche werden weiterhin genehmigt

Erneut haben wir intensiv recherchiert und unsere aktuelle Analyse zeigt, dass in Deutschland nach wie vor nahezu alle beantragten Tierversuche genehmigt werden. Das Fachjournal *Altex* (offizielles Organ des Center for Alternatives to Animal Testing, USA) hat unsere Auswertung veröffentlicht. Sie belegt, dass die Ablehnungsquote im Zeitraum von 2022 bis 2024 bundesweit lediglich 0,83 Prozent betrug. In zahlreichen Bundesländern wurde über mehrere Jahre hinweg kein einziger Antrag abgelehnt.

Wir stützen unsere Untersuchung auf Auskünfte sämtlicher Genehmigungsbehörden der Bundesländer zu genehmigungspflichtigen Tierversuchsanträgen, die wir zwischen April und Juni 2025 eingeholt haben. Insgesamt wurden in den drei betrachteten Jahren 6.723 Anträge gestellt, von denen lediglich 56 abgelehnt wurden. Damit wurden über 99 Prozent aller Anträge im Genehmigungsverfahren akzeptiert.

Besonders kritisch bewerten wir, dass sich auch nach Inkrafttreten des überarbeiteten Tierschutzgesetzes im Jahr 2021 keine relevante Veränderung in der Genehmigungspraxis erkennen lässt. Die Reform sollte die Prüfungscompetenz der Behörden stärken, doch die Zahlen zeigen keine Verschärfung. Bereits in den Jahren 2015 bis 2017 lag die Ablehnungsquote mit durchschnittlich 0,75 Prozent auf einem vergleichbaren Niveau.

Unsere Analyse macht deutlich, dass Ablehnungen in der Praxis die absolute Ausnahme darstellen. Die Genehmigung von Tierversuchen erfolgt faktisch routinemäßig – selbst in Fällen, in denen die ethische Vertretbarkeit und Unerlässlichkeit fraglich erscheinen.

Zwischen den Bundesländern zeigen sich zwar Unterschiede: Während einige über Jahre hinweg keine Ablehnungen verzeichnen, weisen andere rechnerisch höhere Quoten auf. Diese lassen sich jedoch häufig durch geringe Fallzahlen oder unklare Differenzierungen zwischen tatsächlichen Ablehnungen und zurückgezogenen Anträgen erklären. Insgesamt bleibt das bundesweite Bild eindeutig: Ablehnungen sind die Ausnahme.

Ein Anteil von etwa 4 bis 5 Prozent der Anträge wird von den Antragstellenden selbst zurückgezogen. Auch hierin sehen wir keinen Hinweis auf eine wirksame Vorabprüfung oder Filterung ethisch besonders problematischer Vorhaben.

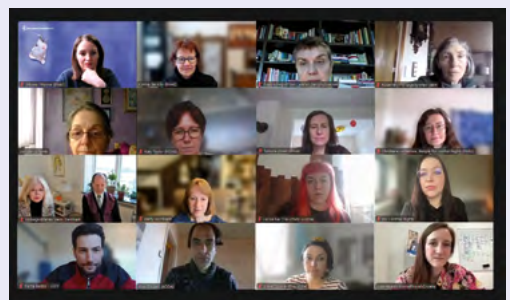
Ein zentrales Defizit sehen wir zudem in der mangelnden Transparenz bei behördlichen Auflagen, Modifikationen und Änderungen genehmigter Tierversuche. Viele Bundesländer erfassen diese Daten nicht systematisch oder stellen keine detaillierten Informationen bereit. Dort, wo Angaben vorliegen, beziehen sie sich überwiegend auf formale Aspekte wie Personaländerungen, während substanzielle Anpassungen der Versuche kaum nachvollziehbar dokumentiert sind.

Aus unserer Sicht spiegelt sich die gesetzlich vorgesehene Zielsetzung, Tierleid zu reduzieren, in der Praxis nicht wider. Die weit gefassten Zweckbestimmungen im Tierschutzgesetz ermöglichen es weiterhin, nahezu jeden Tierversuch zu legitimieren. Auch die Reform von 2021 hat daran bislang nichts geändert. Damit wird das zentrale Ziel des Tierschutzrechts sowie der EU-Tierversuchsrichtlinie, Tierversuche langfristig zu ersetzen, in der aktuellen Genehmigungspraxis unterlaufen.

Dipl.-Biol. Silke Strittmatter

ECEAE-Mitgliederversammlung: Regener Austausch und neuer Vorstand

Bei der Online-Mitgliederversammlung unseres Dachverbands Europäische Koalition zur Beendigung von Tierversuchen (ECEAE) im Februar stand unter anderem eine Vorstandsneuwahl auf dem Programm. Gewählt wurde erneut ÄgT-Geschäftsführerin Wissenschaft Dr. Tamara Zietek und neu Dr. Dilyana Filipova, wissenschaftliche Mitarbeiterin von ÄgT. Zudem tauschten sich die 22 Teilnehmer aus 12 Ländern über die aktuelle Europa-Arbeit des Vereins aus.



EU-weit online verbunden: Die ECEAE-Mitgliederversammlung im Februar, bei der Dr. Tamara Zietek und Dr. Dilyana Filipova von ÄgT in den Vorstand gewählt wurden.

Eine zentrale Rolle spielt dabei die Mitwirkung an der EU-Roadmap zum Ausstieg aus Tierversuchen in der Chemikalien- und Arzneimittelprüfung. Die ECEAE begleitet diesen Prozess eng und setzt sich dafür ein, dass Finanzierung, politische Verbindlichkeit und klare Zeitpläne nicht verwässert werden.

Auch im Kontext der Revision der Chemikalienverordnung REACH ist intensive Lobbyarbeit erforderlich. Kritisch sind insbesondere Bestrebungen zu bewerten, zusätzliche Prüfanforderungen einzuführen, die zu einem massiven Anstieg von Tierversuchen führen könnten – etwa bei Polymeren oder endokrinen Disruptoren. Gemeinsam mit Partner-NGOs verfolgt die Koalition eine gezielte Strategie gegenüber der EU-Kommission, um tierschutzpolitisch problematische Entwicklungen frühzeitig zu beeinflussen.

Die Mitgliederversammlung machte erneut deutlich: Die ECEAE nutzt ihre gewachsene Rolle in Brüssel zunehmend, um regulatorische Prozesse aktiv mitzugestalten und den Ausstieg aus Tierversuchen systematisch zu beschleunigen.

Dr. med. vet. Corina Gericke

Pyrogentestung

Erfolg für Kaninchen und Pfeilschwanzkrebse

Wichtige Meilensteine bei der Pyrogentestung



Ein Jahrzehnte währender Kampf für die Tiere trägt Früchte: Das Symposium „Pyrogen Testing 2.0“ in Brüssel markiert den offiziellen Ausstieg aus dem grausamen Kaninchen-Test in Europa. Und auch der Pyrogentest mit dem Blut von Pfeilschwanzkrebsen steht endlich auf dem Prüfstand. Unsere Geschäftsführerin Wissenschaft, Dr. Tamara Zietek, war als Repräsentantin unseres Dachverbandes ECEAE (Europäische Koalition zur Beendigung von Tierversuchen) mit vor Ort und zieht ein positives Fazit.

Im Albert-Borschette-Konferenzzentrum in Brüssel herrschte Ende Februar 2026 Aufbruchstimmung. Wissenschaftler, Politiker, Regierungsbehörden, Industrievertreter und NGOs kamen zusammen, um das Ende einer Ära zu besiegeln: Seit dem 1. Januar 2026 ist der Kaninchen-Pyrogentest (RPT) offiziell aus dem Europäischen Arzneibuch (Ph. Eur.) gestrichen – 55 Jahre nach seiner Einführung.

Ende des Kaninchen-Pyrogentests

Bei dem RPT wurden Kaninchen in engen Boxen fixiert, um ihre Körpertemperatur nach einer Injektion zu messen. Dank beharrlicher Lobbyarbeit von Seiten des Tierschutzes sank die Zahl der für diese Tests missbrauchten Kaninchen in der EU zwischen 2015 und 2020 bereits um 49 %. Als moderne, tierversuchsfreie Methode dient nun vor allem der Monozyten-Akti-

vierungstest (MAT), der mit menschlichen Blutzellen arbeitet und deutlich präzisere Ergebnisse liefert. Das Streichen aus dem Europäischen Arzneibuch bedeutet, dass der Test offiziell in der EU nicht mehr für Pyrogentestungen akzeptiert wird.

Erfolg für Pfeilschwanzkrebse: rFC wird Standard

Ein besonderer Fokus lag bei dem Symposium auf dem Schutz der Pfeilschwanzkrebse. Bisher wurde deren blaues Blut für den LAL (Limulus-Amöbozyten-Lysat)-Test massenhaft verwendet. Dafür wird den Tieren ohne Betäubung eine Kanüle ins Herz gestoßen und bis zu zwei Drittel ihres blauen Blutes abgezapft. Er galt bislang leider als Goldstandard für die Pyrogentestung und stellt offiziell eine tierversuchsfreie Ersatzmethode zu dem Kaninchen-Test dar, da die Krebse gefangen und nach

der Blutabnahme zurück ins Meer geworfen werden. Nach jahrelangem Druck durch die ECEAE und anderer Tierschutzverbände, einer erfolgreichen Petition gegen den LAL-Test und intensiven Gesprächen einschließlich Unterschriftenübergabe bei der Europäischen Arzneimittel-Agentur (EMA), gibt es nun den Durchbruch: Die EU-Kommission hat beschlossen, dass der synthetische Rekombinante Faktor C (rFC)-Test ab Januar 2027 als offizieller Standard für Endotoxin-Tests definiert wird. Es handelt sich hierbei um einen In-vitro-Test, der kein tierisches Material verwendet und laut den Anwendern dem LAL-Test sogar überlegen ist in Hinblick auf seine wissenschaftliche Aussagekraft und Zuverlässigkeit. Die EMA empfiehlt bereits jetzt den Umstieg von LAL auf tierfreie „Alternativen“, wenn entsprechende Anträge eingereicht werden.



Ergebnisse aus den Präsentationen

Jahr	Ereignis	Status
2026	Offizielles Aus für Kaninchen-Test: Der Rabbit Pyrogen Test (RPT) wird am 1. Januar offiziell aus dem Europäischen Arzneibuch gestrichen.	<input checked="" type="checkbox"/> Erreicht
2026	Globaler Dialog: Das IMRWG3Rs-Gremium (unter Vorsitz der EMA) verstärkt die internationale Harmonisierung der 3R-Prinzipien.	In Arbeit
2027	Neuer Goldstandard: Ab dem 1. Januar wird der synthetische rFC-Test offiziell als Standardmethode in der EU-Pharmakopöe definiert.	Geplant
2027	Südkorea zieht nach: Geplante Einführung des synthetischen rCR-Tests und spezifischer Toxizitätstests ohne Tiere in Korea.	Geplant
2029	Ausstieg bei Pharmariesen: Sanofi strebt bis Ende des Jahres einen vollständigen weltweiten Ausstieg aus dem RPT an.	Zielsetzung

Globale Dynamik und verbleibende Hürden

Außerhalb von Europa zeigt sich ein geteiltes Bild. Während einige Länder wie China noch weit von der Abschaffung von RPT, geschweige denn LAL, entfernt sind, stellen andere begrüßenswerte Ansätze vor. Japan beispielsweise führt bereits seit 2024 keine RPTs mehr für Biologika durch. Südkorea präsentierte auf dem Symposium einen ambitionierten Fahrplan zur Integration von MAT und rFC. Die FDA (US-amerikanische Arznei- und Lebensmittelbehörde) und die kanadische Behörde Health Canada äußerten Bereitschaft zur Flexibilität bei der Akzeptanz tierversuchsfreier Daten aus der EU, auch wenn der RPT in ihren eigenen Ländern noch nicht explizit verboten ist. Das ist von großer Bedeutung, denn als Haupthürde bei der Abschaffung von RPT und LAL, so war man sich in Brüssel einig, ist die fehlende globale Harmonisierung der Arzneibücher. Pharmaunternehmen wie GlaxoSmithKline (GSK) und Sanofi kriti-

sierten scharf, dass unterschiedliche Anforderungen in verschiedenen Weltregionen den vollständigen Ausstieg verzögern, da Produkte für Nicht-EU-Märkte weiterhin im Tierversuch getestet werden müssen. Sehr wichtig ist in diesem Zusammenhang ein kürzlich gegründetes internationales Bündnis globaler Arzneimittel-Behörden, das sich ausschließlich der tierversuchsfreien Medikamententestung widmet. Dieses Bündnis wird aktuell von der EMA geleitet und legt auch einen speziellen Fokus auf den Ersatz des LAL-Tests.

Zusammenfassend lässt sich sagen: Der Paradigmenwechsel bei der Pyrogentestung ist in vollem Gange. Der Wille zum Umstieg bei der Industrie und bei den Behörden ist da und es wird gemeinsam gehandelt. Die erfolgreiche Implementierung der tierversuchsfreien „Alternativen“ zum LAL sind der erste Schritt zu seiner Abschaffung. Dennoch muss das finale Ziel sein, den Test offiziell aus dem



Hier bluten Pfeilschwanzkrebse für den LAL-Test. Ab 2027 ist EU-weit der tierversuchsfreie rFC-Test der neue Standard.

Europäischen Arzneibuch zu entfernen. Zusammen mit unserem Dachverband ECEAE werden wir weiterhin als treibende Kraft fungieren, bis kein Kaninchen und kein Pfeilschwanzkreb mehr für die Testung unserer Medikamente leiden muss.

Dr. rer. nat. Tamara Zietek

Kampagne „Schluss mit der Affenqual in Bremen!“

Gericht erlaubt vorläufige Fortsetzung der Affenhirnforschung in Bremen

Seit Jahrzehnten gibt es Widerstand gegen die Hirnforschung an Affen in Bremen und aktuell erneut Gerichtsverfahren. Mit Beschluss vom 2. März 2026 hat nun das Verwaltungsgericht Bremen entschieden, dass die seit 1997 durchgeführten Versuche an Affen an der Universität Bremen vorläufig fortgesetzt werden dürfen. Wir kritisieren diese Entscheidung deutlich. Zwar werten wir es als minimale Schadensbegrenzung, dass neu hinzukommende Tiere weiterhin keinen invasiven Eingriffen unterzogen werden dürfen. Das grundlegende Problem bleibt jedoch bestehen: Die tierschutzwidrigen Versuche selbst sind weiterhin erlaubt.

Die vorherige Genehmigung war am 30. November 2023 ausgelaufen und ein Folgeantrag wurde von der zuständigen Behörde abgelehnt. Gegen diese Ablehnung geht die Uni juristisch vor. Nach der jetzigen Entscheidung im Eilverfahren steht die abschließende Bewertung im Hauptsacheverfahren noch aus.

Das Gericht hat mit seinem aktuellen Beschluss die Linie vorheriger Eilentscheidungen bestätigt und im Rahmen einer Folgenabwägung das Interesse an der Fortführung

der Forschung höher gewichtet als das Leid der betroffenen Tiere. Gleichzeitig stellt es fest, dass selbst nach Vorlage zusätzlicher Gutachten keine ausreichende wissenschaftliche Grundlage bestehe, um Tierleid und Forschungsnutzen abschließend gegeneinander abzuwägen. Dennoch werden mögliche Nachteile für die Forschung höher bewertet als die vom Gericht als höchstens mittelgradig eingeschätzte Belastung der Tiere.

Diese Einschätzung ist aus unserer Sicht nicht nachvollziehbar. Der von uns öffentlich gemachte Fall des Affen Jara aus Baden-Württemberg zeigt exemplarisch, welches Ausmaß an Leid mit solchen Experimenten verbunden ist. Interne amtliche Dokumente belegen unter anderem zahlreiche Bohrungen im Schädel sowie damit verbundene Verletzungen im Gehirn mit entzündlichen Prozessen. Die Unterlagen machen zudem deutlich, dass solche Schäden keine Ausnahme darstellen, sondern systembedingt auftreten.

Wenn selbst das Gericht einräumt, dass eine belastbare Grundlage zur Bewertung von Tierleid und Nutzen fehlt, darf daraus nicht die Fortsetzung der Versuche resultieren.



Der Schutz der Tiere ist ebenso verfassungsrechtlich verankert wie die Freiheit der Forschung und muss entsprechend berücksichtigt werden.

Wir machen seit vielen Jahren auf das erhebliche Leid in der Affenhirnforschung aufmerksam und legen dar, dass ein greifbarer Nutzen dieser Versuche nicht belegt ist, während das Leid der Tiere umfassend dokumentiert ist. Vor diesem Hintergrund setzen wir auf eine grundlegende Neubewertung im anstehenden Hauptsacheverfahren.

Gemeinsam mit PETA Deutschland hatten wir zudem eine Bundestagspetition zur Beendigung von Tierversuchen an Affen initiiert, die von über 40.000 Menschen unterstützt wurde und zu einer Anhörung im Petitionsausschuss geführt hat. Eine Entscheidung hierzu steht noch aus.

Dipl.-Biol. Silke Strittmatter

Wundheilungsforschung

Hautwunden betreffen weltweit Millionen von Menschen – und für viele bedeutet das ein Leben voller Schmerzen, Einschränkungen und Sorgen. Fast eine Milliarde Menschen leiden an akuten oder chronischen Wunden, die nicht nur körperlich belastend sind, sondern auch enorme Kosten für die Gesundheitssysteme verursachen¹. In Deutschland sind Schätzungen zufolge rund vier Millionen Menschen betroffen². Allein in den USA fließen jährlich rund 50 Milliarden Dollar in die Behandlung chronischer Wunden – oft ohne dauerhaften Erfolg³.

Akute Wunden – etwa nach einem Schnitt oder Sturz – heilen in der Regel gut ab. Dabei durchläuft der Körper vier fein aufeinander abgestimmte Phasen: Zuerst stoppt die Hämostase die Blutung, dann sorgt die Entzündung für die Beseitigung von Keimen. In der Proliferationsphase bilden sich neues Gewebe und Blutgefäße, bevor in der Remodellierung die Narbe entsteht und die Haut sich stabilisiert.

Chronische Wunden dagegen bleiben oft in einer dieser Phasen – meist der Entzündungsphase – stecken. Besonders bei Diabetes, Gefäßproblemen oder Bettlägerigkeit heilen sie nur sehr langsam oder gar nicht. Für Betroffene bedeutet das ständige Schmerzen, eingeschränkte Beweglichkeit und eine enorme psychische Belastung. Eine wirksame, individuelle Behandlung ist deshalb entscheidend – und die Forschung steht hier vor einer großen Herausforderung.

Tierversuche in der Wundheilungsforschung

Tierversuche zur Erforschung der Wundheilung werden seit Jahrhunderten durchgeführt. Am häufigsten werden Mäuse eingesetzt, aber auch Ratten, Kaninchen, Hunde, Katzen und Schweine dienen als sogenannte „Modelle“⁴. Doch die Haut dieser Tiere unterscheidet sich deutlich von der menschlichen. Selbst wenn bestimmte Reaktionen ähnlich erscheinen, zeigt keine Tierart die komplexe und vielschichtige Wundheilung des Menschen. Dadurch sind die Ergebnisse nicht übertragbar – ein Problem, das besonders deutlich wird,



© Animals International

Dem Schwein wurden tiefe Wunden in die Rückenhaut gestanzt, um Substanzen zu testen.

wenn man die biologischen Unterschiede zwischen Tierarten und Menschen näher betrachtet.

Mäuse, Ratten und Kleintiere

Menschliche und tierische Haut unterscheiden sich stark – besonders die von Mäusen, Ratten und anderen Kleintieren. Diese Unterschiede beeinflussen, wie Wunden entstehen, heilen und auf Behandlungen reagieren.

Die Haut des Menschen ist deutlich dicker und fester, während sie bei kleinen Nagetieren dünn und locker ist⁵. Tiere wie Mäuse und Ratten besitzen zudem eine spezielle Muskelschicht, den Panniculus carnosus, die beim Menschen fehlt^{6,7}. Dadurch ziehen sich Wunden bei ihnen überwiegend zusammen, während menschliche Wunden durch die Bildung neuen Gewebes heilen. Auch die dichte Behaarung kleiner Tiere beschleunigt die Heilung und ermöglicht sogar neues Haarwachstum – etwas, das bei erwachsenen Menschen nicht mehr vorkommt^{7,8}.

Weitere Unterschiede finden sich in Stammzell- und Hautdrüsenstrukturen. Menschen verfügen über Schweißdrüsen mit regenerativen Stammzellen, die an der Wundheilung beteiligt sind – ein Merkmal, das bei Mäusen, Ratten und

Kaninchen fehlt^{9,10}. Auch der Stoffwechsel unterscheidet sich: Die meisten Tiere können Vitamin C selbst bilden, das für die Kollagenbildung und damit die Heilung wichtig ist¹¹. Beim Menschen ist dies nicht möglich, was die zentrale Rolle der Ernährung für die Hautgesundheit verdeutlicht.

Hinzu kommen markante Abweichungen im Immunsystem. Während im menschlichen Blut neutrophile Abwehrzellen dominieren, überwiegen bei Mäusen und Ratten Lymphozyten¹². Zudem besitzen sie spezielle Immunzellen, die beim Menschen fehlen, und andere antimikrobielle Schutzstoffe^{7,13}. Selbst die Botenstoffe, die Entzündungsprozesse steuern, unterscheiden sich zwischen den Arten⁸.

Auch genetisch ist die Kluft groß: Seit ihrer evolutionären Trennung vor rund 90 Millionen Jahren haben sich Mensch und Maus erheblich auseinanderentwickelt⁸. Beim Vergleich der wichtigsten Gene von menschlicher und Mauhaut zeigte sich, dass sie nur zu etwa 30% übereinstimmen⁷. Viele wichtige Hautgene – etwa EGFR oder WNT-4 – funktionieren bei Mensch und Maus unterschiedlich^{7,14}. Das erklärt, warum einige Krebsmedikamente, die auf EGRF abzielen, bei Nagetieren keine Nebenwirkungen in der Haut zeigten, bei Menschen jedoch schon^{14–16}.

Schweine

Im Gegensatz zu Mäusen und Ratten ähnelt die Haut von Schweinen der menschlichen etwas mehr. Sie ist dicker, hat weniger Haare und Wunden schließen sich meist, indem sich neues Gewebe bildet – ähnlich wie beim Menschen. Doch trotz dieser Nähe ist Schweinehaut kein echtes Abbild der menschlichen Haut.

Schweine besitzen mehr Fettgewebe, aber weniger Blutgefäße, was die Heilung beeinflussen kann¹⁷. Ihre Schweißdrüsen funktionieren völlig anders, und viele Rassen haben kaum Pigmente in der Haut, wodurch sie empfindlicher gegenüber Sonnenlicht sind¹⁸. Auch diese Unterschiede verändern, wie Wunden entstehen und abheilen.

Zwar ähneln Versuchsergebnisse mit Schweinen den menschlichen Befunden häufiger als die von Mäusen oder Ratten, doch entscheidende Unterschiede bleiben, z. B. verheilen Wunden bei Schweinen wesentlich schneller¹⁹. Damit bleibt ihre Aussagekraft für die menschliche Wundheilung begrenzt.

Wundmodelle

Trotz der großen Unterschiede zwischen Tier- und Menschenhaut werden Tiere weiterhin in der Wundheilungsforschung verwendet. Dazu werden ihnen gezielt verschiedene Verletzungen zugefügt – etwa durch Schnitte, Quetschungen, Verbrennungen oder Bestrahlung. In manchen Experimenten werden die Wunden zusätzlich mit Keimen infiziert, um chronische Wunden nachzuahmen. Häufig erhält ein einziges Tier mehrere Wunden gleichzeitig, um unterschiedliche Behandlungen zu testen.

Im Folgenden sind einige der gängigen Tierarten und Wundmodelle aufgeführt, die in solchen Versuchen verwendet werden.

- Exzisionswunden: Tiefe Hautstücke werden entfernt, meist auf dem Rücken von Nagetieren oder Schweinen; manchmal wird eine Schiene in die Wunde gelegt, um die Wundheilung zu verhindern.
- Schnittwunden: Lange, tiefe Schnitte bis zum Muskel werden vor allem bei Nagetieren verwendet, um Narbenbildung zu untersuchen.
- Diabetikermodelle: Bei Tieren wird durch spezielles Futter oder Substanzen Diabetes verursacht, um schlecht heilende Wunden nachzuahmen.

Seit dem Jahr 1997 wurde kein neuer Wirkstoff zur Behandlung chronischer Wunden von der US-Arzneimittelbehörde FDA zugelassen – ein deutliches Zeichen dafür, dass Tierversuche auch in der Wundheilungsforschung keine verlässlichen Ergebnisse liefern.

- Strahleninduzierte Wunden: Nach starker Bestrahlung werden Exzisionswunden angelegt; die Tiere leiden stark und heilen deutlich anders als Menschen.
- Ischämie-/Reperfusionsgeschwüre: Durch Druck oder Magnete werden Durchblutungsstörungen erzeugt, die Druckgeschwüre imitieren sollen.
- Ischämische Hautlappen: Hautpartien werden teilweise abgetrennt und wieder vernäht, um Durchblutungsmangel zu simulieren.
- Offene Hautgeschwüre: Durch Magnetdruck entstehen tief liegende Gewebeschäden, die später aufbrechen.
- Rücken- oder Ohrkammern: Dauerhafte Metallkammern werden in oder auf die Haut implantiert, um Heilungsprozesse mikroskopisch zu beobachten – ein besonders leidvolles Verfahren.
- Brandwunden: Tiere werden absichtlich verbrannt, etwa mit heißen Platten, Dampf oder Metallen, um Verbrennungshheilung zu untersuchen.
- Infizierte Wunden: Hautverletzungen werden künstlich mit Keimen infiziert, um die Wirkung neuer Medikamente zu prüfen.
- Parabiose-Modelle: Zwei Tiere werden operativ verbunden, um gemeinsame Blutzirkulationen zu untersuchen.
- Totraum-Modelle: Es werden Hauthöhlen oder Muskeldefekte erzeugt, um tiefe Wunden zu imitieren.
- Tape-Stripping: Wiederholtes Abziehen von Klebeband entfernt die oberste Hautschicht und stört die Hautbarriere.
- Denervierte Wunden: Durchtrennung von Nerven führt zu empfindungsloser Haut, die unnatürlich schnell heilt.
- Xenotransplantation: Menschliche Hautstücke werden Mäusen auf die Rückenhaut transplantiert, um Heilungsvorgänge zu testen.
- Hautalterungsmodelle: Mäuse werden über Wochen UV-Strahlung ausgesetzt, um Hautalterung und ihre Effekte zu simulieren.

Trotz des hohen Aufwands und zahlreicher Tierversuche hat die Forschung bislang kaum wirksame neue Therapien hervorgebracht. Seit dem Jahr 1997 wurde kein neuer Wirkstoff zur Behandlung chronischer Wunden von der US-Arzneimittelbehörde FDA zugelassen – ein deutliches Zeichen dafür, dass Tierversuche auch in der Wundheilungsforschung keine verlässlichen Ergebnisse liefern. Umso wichtiger ist es, auf moderne, tierversuchsfreie und menschlich relevante Modelle zu setzen, die echte Fortschritte für Patientinnen und Patienten ermöglichen.

Tierversuchsfreie Wundheilungsforschung

Heute stehen zahlreiche tierversuchsfreie Modelle zur Verfügung, mit denen sich Wundheilungsprozesse realistisch und gezielt untersuchen lassen. Diese modernen Systeme liefern wertvolle Einblicke in akute und chronische Wunden – ohne dass Tiere verletzt oder getötet werden. Darüber hinaus sind sie auch wissenschaftlich überlegen, da sie die menschliche Haut und ihre komplexen Heilungsmechanismen wesentlich genauer nachbilden. Im Folgenden werden einige dieser innovativen, tierversuchsfreien Ansätze vorgestellt.

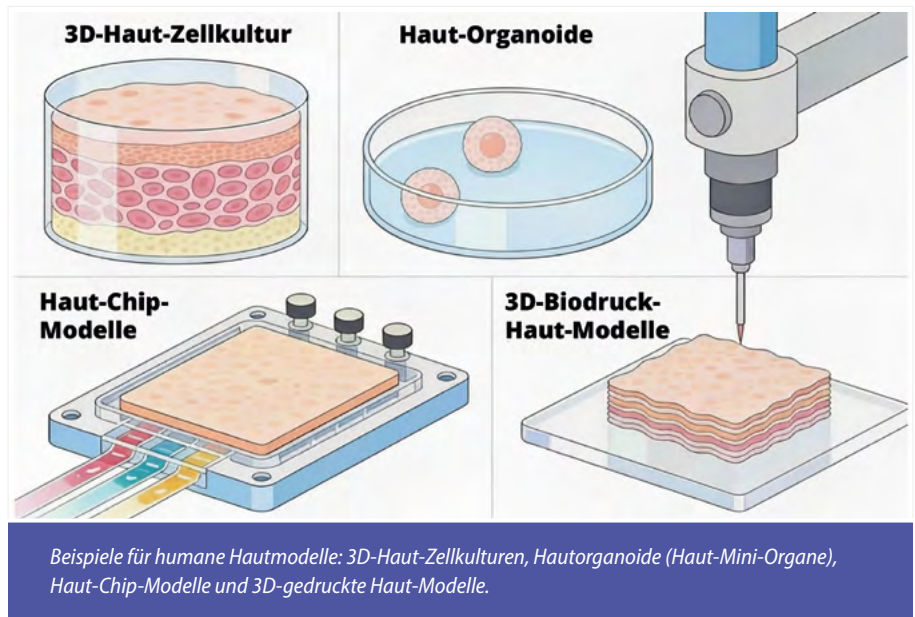
- Um Verbrennungswunden realistisch zu untersuchen, haben niederländische Forscher komplexe Vollhautmodelle im Labor entwickelt – aus menschlicher Hautmatrix, Keratinozyten und Fibroblasten²¹. Zwei Wochen nach einer simulierten Verbrennung bildeten sie neues Oberhautgewebe und produzierten entzündungsfördernde Botenstoffe, genau wie echte Haut. Diese tierfreien Systeme erleichtern die Erforschung der Regeneration und den Test neuer Therapien direkt auf menschlicher Basis.
- In einer Studie haben Forscher aus Braunschweig ein innovatives Chip-Modell entwickelt, das zeigt, wie gefährliche Lungenentzündungsbakterien die Heilung von Wunden in Blutgefäßen stören²². Es kombiniert Zellwanderungstests mit einer Pumpe, die den Blutfluss und Druck imitiert, und erlaubt Echtzeit-Beobachtung unter dem Mikroskop. So lassen sich Infektionseffekte auf die Gefäßwand direkt nachvollziehen – ohne Tiere, aber mit humanen Zellen.
- Ein 3D-Laborhautmodell wurde entwickelt, das mit menschlichen Blutgefäß- und Bindegewebszellen die Heilung und Bildung von neuem Heilgewebe

untersucht²³. Innerhalb von vier Tagen schloss sich die Wunde hauptsächlich durch Fibroblasten – und zeichnete so die frühen Heilungsschritte realistisch nach. Dieses System erlaubt es, genau zu erforschen, welche Faktoren neues Gewebe mit Blutgefäßen fördern – direkt auf menschlicher Basis.

- In einer Patientenstudie wurde die Wirksamkeit von einem innovativen Hydrogelverband aus pflanzlichen Nanofasern getestet, der Hauttransplantate unterstützt²⁴. Bei 24 Patienten verkürzte er die Heilungszeit, steigerte die Hautelastizität, reduzierte Schmerzen und verbesserte das Narbenbild deutlich besser als herkömmliche Verbände. Besonders praktisch: Der Verband löst sich nach der vollständigen Hautneubildung von selbst – ein tierversuchsfreier Ansatz mit direktem Nutzen für Patienten.

Neben der Forschung in Universitäten entwickeln zahlreiche Biotech-Unternehmen bereits tierfreie Hautmodelle, die Forscher direkt kaufen und für Wundheilungsstudien oder Medikamententests nutzen können. Diese kommerziell verfügbaren Systeme machen innovative Methoden zugänglich und beschleunigen den Übergang weg von Tierversuchen hin zu präziseren, menschlichen Testmethoden. Hier einige konkrete Beispiele:

- Die Firma Cellink und die Queen’s University Belfast haben 3D-gedruckte Gerüste entwickelt, die Antibiotika (Levofloxacin) für die Behandlung von diabetischen Fußgeschwüren freisetzen²⁵. Diese stabilen Strukturen geben den Wirkstoff kontinuierlich über vier Wochen ab und zeigen großes Potenzial für personalisierte Wundtherapien.
- HypoSkin von der Firma Genoskin ist ein Hautmodell aus echten menschlichen Hautresten von Operationen – inklusive Oberhaut, Lederhaut und Fettgewebe²⁶. Es bildet Bakterien-Biofilme und Entzündungen bei Staphylococcus aureus-Infektionen realistisch nach und eignet sich perfekt, um infizierte Wunden und Therapien tierversuchsfrei zu testen.
- React4Life’s Skin-on-Chip ist ein kommerzielles Haut-Chip-Modell, das 3D-Hautzellen so nachbildet, dass sie Struktur und Funktion echter menschlicher Haut nachahmen²⁷. Es eignet sich ideal zur Untersuchung von Wundheilung nach Verletzungen oder UV-Schäden sowie zum Testen neuer Medikamente – inklusive Wirksamkeit und Nebenwir-



kungen – und beschleunigt so tierversuchsfreie Therapieentwicklungen.

- Der Haut-Chip der Firma CompreVie aus Österreich analysiert die Wirksamkeit und Sicherheit von Hautmedikamenten über Wochen hinweg²⁸. Durch ein pneumatisches System übt es gezielten Druck auf Zellen in Mikrokanälen aus, um Verletzungen und mechanische Belastungen realistisch zu simulieren – ein einziger Chip reicht für bis zu acht Testreihen.
- Einige Modelle werden speziell für die Untersuchung der Wundheilung des Auges verwendet. Dazu gehören zum Beispiel das EpiCorneal-Modell der Firma MatTek: ein menschliches 3D-Hornhautmodell für Arzneimittel- und Toxizitätstests sowie das biotechnologisch hergestellte flüssige Hornhautmodell für regenerative Therapien der verletzten Hornhaut der indischen Firma Pandorum Technologies^{29,30}.

Die oben genannten Beispiele sind nur ein kleiner Ausschnitt aus der Fülle moderner tierversuchsfreier Technologien, die bereits heute verfügbar sind – viele weitere finden sich in unserer NAT-Datenbank sowie in der NATworks-Datenbank für Unternehmen, die solche Modelle entwickeln und kommerziell anbieten.

Die enorme Vielfalt dieser menschlichen Systeme – gepaart mit den gravierenden Unterschieden zwischen Tier- und Menschenhaut – macht eines klar: Tierversuchsfreie Methoden sind die Zukunft der Wundheilungsforschung. Es ist an der Zeit, die qualvollen Tierversuche in diesem Bereich endgültig zu beenden und stattdes-

sen auf diese ethisch und wissenschaftlich überlegenen tierversuchsfreien Methoden zu setzen.

Dr. rer. nat. Dilyana Filipova

Quellen

1. Garraud O. et al. *BMC Immunol* 2017; 18(Suppl 1):23
2. Maheshwari G. *Wounds APAC* 2024; 07(01):6–11
3. Rodrigues M. et al. *Physiol Rev* 2019; 99(1):665–706
4. Zindle J.K. et al. *J Tissue Viability* 2021; 30(3):291–300
5. Wong V.W. et al. *Biomed Res Int* 2011; 2011(1):969618
6. Fang R.C. et al. *J Biomater Sci* 2008; 19(8):989–1005
7. Gerber P.A. et al. *Biol Chem* 2014; 395(6):577–591
8. Zomer H.D. et al. *J Dermatol Sci* 2018; 90(1):3–12
9. Rittié L. *JCCS* 2016; 10(2):103
10. Solanas G. et al. *Nat Rev Mol Cell Biol* 2013; 14(11):737–748
11. Abdullahi A. et al. *Cell Mol Life Sci* 2014; 71(17):3241–3255
12. Mestas J. et al. *J Immunol* 2004; 172(5):2731–2738
13. Pasparakis M. et al. *Nat Rev Immunol* 2014; 14(5):289–301
14. Fuentes D. et al. *Int Wound J* 2012; 11(1):98–103
15. Osio A. et al. *Br J Dermatol* 2009; 161(3):515–521
16. Homey B. et al. *JDDG* 2012; 10(8):559–562
17. Elloso M. et al. *Int J Trans Med* 2025; 5(1):4
18. Rittié L. et al. *Am J Pathol* 2013; 182(1):163–171
19. Seaton M. et al. *ILAR Journal* 2015; 56(1):127–138
20. Sami D.G. et al. *Wound Medicine* 2019; 24(1):8–17
21. Mulder P.P.G. et al. *J Funct Biomater* 2023; 14(1):29
22. Kopenhagen A. et al. *Front Microbiol* 2022; 13
23. Tefft J.B. et al. *APL Bioengineering* 2021; 5(1):016102
24. Koivuniemi R. et al. *Adv Wound Care* 2020; 9(4):199–210
25. Glover K. et al. *Drug Deliv and Transl Res* 2022; doi: 10.1007/s13346-022-01115-8
26. Genoskin: Woundskin®, an innovative model to study wound healing
27. React4Life: A novel Skin-on-Chip Model for permeation and absorption studies
28. Respecting Biology. Understanding Life.: CompreVie
29. MatTek Life Sciences: EpiCorneal in vitro Microtissues
30. Pandorum Technologies: Bioengineered Cornea

Reinigungsmittel: EU beschließt Ende für Tierversuche

Das Europäische Parlament hat am 20.01.2026 den Weg für einen Systemwechsel freigemacht: Mit der neuen Detergenzienverordnung werden Tierversuche für Wasch- und Reinigungsmittel sowie deren Inhaltsstoffe in der EU untersagt. Ein wichtiger Erfolg, der zeigt, dass der Ausstieg aus veralteten Testmethoden politisch machbar ist. Nicht zuletzt ist es ein Erfolg der über 1,2 Millionen EU-Bürger, die durch die EU-Bürgerinitiative „Save Cruelty Free Cosmetics“ Druck ausgeübt haben.

Das Ende einer grausamen Ära

Bisher mussten unzählige Tiere in qualvollen Tests leiden, um die Sicherheit von Haushaltschemikalien zu belegen. Die neue Verordnung stellt klar, dass für Endprodukte keine Tierversuche mehr durchgeführt werden dürfen. Besonders zukunftsweisend: Auch für einzelne Inhaltsstoffe gilt nun ein striktes Gebot, ausschließlich auf humanrelevante, tierversuchsfreie Methoden zurückzugreifen. Dies ebnet den Weg für eine moderne Sicherheitsbewertung, die auf menschlicher Biologie statt auf Tierleid basiert.

Der Zeitplan für den Ausstieg

Die Verordnung tritt 20 Tage nach ihrer Veröffentlichung im EU-Amtsblatt in Kraft. Nach einer Übergangsfrist von 42 Monaten (dreieinhalb Jahren) wird sie ab Mitte 2029 verbindlich. Diese Zeitspanne soll es der Industrie ermöglichen, ihre Teststrategien final auf innovative Verfahren wie Organ-on-a-Chip oder Computermodelle umzustellen. Ärzte gegen Tierversuche fordert die Hersteller jedoch auf, nicht bis zum Ende der Frist zu warten, sondern das Tierleid ab sofort konsequent zu beenden.

Kritik: REACH-Schlupflöcher schließen

Trotz dieses Erfolgs gibt es einen Wermutstropfen: Viele Chemikalien können unter der Chemikalien-Verordnung REACH weiterhin in Versuchen getestet werden. Gemeinsam mit unserem europäischen Dachverband ECEAE setzen wir uns daher aktiv dafür ein, die anstehende REACH-Überarbeitung so zu gestalten, dass diese



Schlupflöcher geschlossen werden. Wir fordern einen verbindlichen Fahrplan für den vollständigen Ausstieg aus der Chemikalienentstung an Tieren, um sicherzustellen, dass Inhaltsstoffe nicht über Umwege doch noch im Tierlabor landen.

Sicherheit durch Innovation statt Tradition

Tierversuche sind kein Goldstandard für die menschliche Gesundheit. Die Zukunft gehört Technologien, die menschliche Reaktionen weitaus präziser vorhersagen können als Versuche an Kaninchen oder Mäusen. Dieser Erfolg bei den Reinigungsmitteln muss nun als Blaupause für andere Bereiche wie der Arzneimittelentwicklung dienen. Gemeinsam mit der ECEAE kämpfen wir auf EU-politischer Ebene für eine konsequente Gesetzgebung. Unser Ziel ist es, Schlupflöcher in der Chemikalienpolitik zu schließen und den Übergang zu einer rein humanbasierten Wissenschaft zu beschleunigen.

Dr. rer. nat. Tamara Zietek

€uro-Überweisung

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung 35 Stellen)

Ärzte gegen Tierversuche e.V.

IBAN
DE48 4306 0967 4126 7406 00

BIC des Kreditinstituts (8 oder 11 Stellen)
GENODEM1GLS

Betrag: Euro, Cent

Verwendungszweck, Name und Anschrift des Überweisenden

noch Verwendungszweck (insgesamt max. 2 Zeilen à 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 2 Zeilen à 35 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN
D E 16

Datum

Unterschrift(en)

SEPA

Beleg/Quittung für den Kontoinhaber

IBAN des Kontoinhabers

Kontoinhaber

Begünstigter
Ärzte gegen Tierversuche e.V.
IBAN: DE48 4306 0967 4126 7406 00
BIC: GENODEM1GLS

Verwendungszweck

Datum

Betrag: Euro, Cent



AG Düsseldorf am Aktionstag

Impressum

Herausgeber:

Ärzte gegen Tierversuche e.V.
Lustheide 85 · 51427 Bergisch Gladbach

Kontakt:

Tel.: 02204-99902-0
info@aerzte-gegen-tierversuche.de
www.aerzte-gegen-tierversuche.de

Redaktion:

Stephanie Elsner, Dr. Corina Gericke

Gestaltung:

Andreas Stratmann

Druck:

www.flyer-treiber.de

Fotos:

Ärzte gegen Tierversuche e.V.
oder wie angegeben.

Bankverbindung:

GLS-Bank
IBAN: DE48 4306 0967 4126 7406 00
BIC: GENODEM1GLS
Gläubiger-Identifikations-Nr.:
DE74ZZZ00000565505

Ärzte gegen Tierversuche e.V. ist als gemeinnützig und besonders förderungswürdig anerkannt. Spenden und Mitgliedsbeiträge sind steuerlich absetzbar.

Der Bezugspreis des ÄgT-Journals ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Wir verwenden das generische Maskulinum, das in der deutschen Sprache nicht mit dem sexuellen Maskulinum gleichgesetzt ist und alle Gruppen von Menschen mit einbezieht.

Vereinfachte Zuwendungsbestätigung

Wir sind wegen Förderung von Wissenschaft und Forschung, der Erziehung, Volks- und Berufsbildung einschließlich der Studentenhilfe und Förderung des Tierschutzes nach dem Freistellungsbescheid des Finanzamtes Köln-Porz, Steuernummer 216/5737/1581, vom 17.10.2024 für den letzten Veranlagungszeitraum 2023 nach § 5 Abs. 1 Nr. 9 KStG von der Körperschaftsteuer und nach § 3 Nr. 6 GewStG von der Gewerbesteuer befreit.

Es wird bestätigt, dass die Zuwendung nur zur Förderung von Wissenschaft und Forschung, der Erziehung, Volks- und Berufsbildung einschließlich der Studentenhilfe und zur Förderung des Tierschutzes verwendet wird (§ 52 Abs. 2 Satz 1 Nrn. 1, 7 und 14 AO).



Ärzte gegen Tierversuche e.V.

Wir danken für Ihre Spende!